Spiegelungen

Autor(en): **Twesten, Ingeborg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft**

Band (Jahr): **3 (1981)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-653090

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ingeborg Twesten

Spiegelungen

Vorrede

Der Mensch und die Technik.
Das „und" zunächst gegenüberstellend, vergleichend.
Wer beherrscht wen?
Beherrscht die Technik den Menschen?

Die zeitliche Rangfolge ist eindeutig: zuerst war der Mensch,
er schuf die Technik.
Heute gehört zum allgemeinen Sprachgebrauch der Begriff
„entmenschlichende" Technik.
Die Technik selbst ist nicht aktiv.

Wir sprechen also eigentlich von sich unterordnenden Menschen.

Vorgeschichte

Frau hat sich in der Schulzeit für Naturwissenschaften
interessiert – vielleicht gefördert dadurch, daß einem
weiblichen Menschen in diesem Bereich das Denken am
ehesten zugestanden wird.
Studium der Elektrotechnik (das besonders geheimnisvolle
Fach), Mathematik, Physik.
Anerkannt von Kollegen, keine auffälligen Schwierigkeiten.
Nach der Zwischenprüfung die Einsicht,
daß man/frau in dieser Gesellschaft nicht einfach
Naturwissenschaften studieren kann, man/frau wird
Ingenieur (dieses Wort ist absichtlich in der männlichen
Form geschrieben).
Frau will Mensch bleiben,
will sich auch nicht dem „System Technik" unterordnen.
Die Konsequenz:
Abbruch des Studiums,
nach anderen Versuchen Tätigkeit als technische Assistentin.

Die Situation

Ein Widerspruch:
der Mensch entscheidet selbst seine Position in bezug auf
die Technik,
andererseits
gibt es das „System Technik", das den Menschen bedroht.

Wie damit leben?

Ein Widerspruch in mir selbst:
die Schwierigkeit,
das eigene Handeln zu entscheiden.

Kann ich das verantworten?
Warum mache ich gerade dies?
Wie ist die Wirkung auf andere Menschen?

Ein Lösungsversuch:
nur lernen,
was ich auch bereit bin anzuwenden.
Kleine, für mich noch überschaubare Technik,
die eigenen Kenntnisse so erweitern, daß
auch jederzeit ein Stellenwechsel möglich ist:
Abhängigkeiten verhindern,

nicht
gezwungen,
durch unvollständige Information
unkritisch allen Anweisungen zu folgen,

nicht das Ziel,
ein besonders gut funktionierendes Rädchen zu sein,

nicht
hierarchische Strukturen als Versteck
akzeptieren,

sondern

gemeinsames Tun mit anderen Menschen,
eine Aufgabe übernehmen,
Messen der eigenen Ideen an der realen Welt.

Verwirklichung,
auch Staunen
und sinnliche Wahrnehmung.

Warum
die Freude an der Technik verleugnen?

Nachrede

Und dann
doch nur

Kaffee kochen,

benutzt zur psychischen Stabilisierung
der männlichen Chefs.

Die Suche nach
anspruchsvollen Aufgaben wird
blockiert.

Mich wehren
gegen
die Selbstzufriedenen, die Trägheit der Strukturen,
die Resignation,
es ist ein täglicher Kampf.